

# Jung sein und aufbrechen

Das Plädoyer der Bibel für die Newcomer

Thomas Söding

## 1. Good news

Die Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel (Lk 2,41-52) ist eine Legende mit wahren Kern und revolutionärem Inhalt. Sie inszeniert ein Rollenspiel, das auf einen Rollentausch aus ist.

Die Geschichte spiegelt die Rollenmuster einer vergangenen Zeit.

- Mit zwölf Jahren steht in der Antike ein Jugendlicher an der Schwelle zum Erwachsenwerden. Aus späteren Zeiten ist im Judentum die Praxis der Bar Mitzwa bezeugt, einer rituellen Einführung junger Männer in die Welt der Erwachsenen, die mit der Übernahme religiöser Rechte und Pflichten verbunden ist (Abot 5,21). Anfänge wird es in neutestamentlicher Zeit gegeben haben. In Vers 43 wird Jesus als Jugendlicher gekennzeichnet (Luther 1919: „Kind“; Luther 1984: „Knabe“; Einheitsübersetzung: „der junge Jesus“). Seine Mutter sieht ihn freilich immer noch als „Kind“ (Lk 2,48).
- Nach Lk 2,51 ordnet sich Jesus gehorsam in die Familienstruktur ein, das 4. Gebot („Du sollst Vater und Mutter ehren“) mit einer kindgerechten Adaption im Herzen.

Die Rollenkonformität rundet das Bild jüdischen Familienlebens ab, von dem die ganze lukanische Kindheitsgeschichte geprägt ist (Lk 1-2).

Die Rollenmuster werden kräftig durcheinandergewirbelt.

- Der Schüler Jesus ist ein Lehrer, weil er intelligent fragt und antwortet. Die Lehrer am Tempel werden zu Schülern, weil sie aufmerksam sind und den Verstand Jesu anerkennen.
- Die Eltern machen sich Sorgen, müssen aber auf das Kind hören, das ihnen überlegen ist: Es weiß, wo es hingehört – zu Gott. Das Kind gibt seinen Eltern zu denken und bleibt bei ihnen, weil er sie mitnehmen will auf den Weg, zu dem er aufbrechen wird.

Der Rollentausch antizipiert die Christologie: Jesus ist der jugendliche Messias.

Aus der Geschichte folgen eine christologische Aufwertung der Jugend und eine theologische Begründung des Lehrens und Lernens, in dem die Neuentdeckungen von Schülerinnen und Schülern eine entscheidende Rolle spielen, weil das Beste immer erst noch kommt.

## 2. Amazing grace

Den Evangelien zufolge hatte Jesus ein ungewöhnlich offenes Herz für Kinder. Drei Szenen stechen hervor:

- die Kinderlehre nach Mk 9,33-37 parr.,
- die Kindersegnung nach Mk 10,13-16 parr.,
- die Kinderprozession im Tempel nach Mt 21,12-17.

In allen drei Kinderszenen stößt Jesus auf Widerstand.

- In Mk 9,33-37 muss er den Rangstreit der Jünger schlichten.
- In Mk 10,13-16 muss er die Jünger daran hindern, die Menschen zu hindern, die Kinder zu ihm zu bringen.
- In Mk 21,12-17 muss er den Kindern ihre Stimme geben gegen das Verbot der Hohenpriester und Schriftgelehrten.

Der Kinderfreund Jesus bricht den Widerstand auf, weil er sich auf die Seite der Kinder stellt und sie seinen Widersachern sogar als Vorbild hinstellt.

Die Beziehung Jesu zu den Kindern ist auf allen Ebenen und in allen Varianten positiv. Er stellt Körperkontakt zu ihnen her – in aller Öffentlichkeit. Er verdrängt nicht die Eltern von der Bildfläche, sondern verbindet sie über ihre Kinder mit Gott. Er weist die Jünger nicht ab, sondern in ihre Rolle ein, indem er ihnen Kinder als Vorbild vor Augen stellt. Die Kinder sind aber nicht Mittel zum Zweck, sondern um ihrer selbst willen wichtig.

- Nach Mk 10,13-16 segnet er sie: Er stellt dar und her, dass sie mit der Gottesherrschaft verbunden sind. Er legt Gottes Liebe in sie: Gott will, dass sie leben; er schenkt ihnen Zukunft über dieses Leben hinaus.
- Nach Mk 10,14 macht er die Kinder zum Vorbild – nicht, weil sie unschuldig wären, sondern weil sie auf Gott vertrauen und auf die Zukunft setzen. Die Seligpreisung der Armen liegt auf derselben Linie.

Für die Kulturgeschichte der Kindheit sind die Szenen äußerst wichtig. Sie werten Kinder so weit auf, wie es nur geht. Sie machen die Kinder nicht zu kleinen Erwachsenen, sondern lassen sie als Kinder vor Gott stehen, dem sie ans Herz gewachsen sind. Auch die Missbrauchsthematik scheint auf (Mk 9,42): Jesus schreckt die potentiellen Täter ab, die Religion als Mittel der Annäherung verwenden und religiöse Macht zur Befriedigung eigener Bedürfnisse missbrauchen, indem er sie mit der härtesten Strafe Gottes bedroht.

## 3. Forever young

Das jesuanische Plädoyer für die Jugend ist keine Nostalgie, sondern eine Option für die Hoffnung. Seine spirituelle Tiefe erlangt es im Wort vom Verlieren und Gewinnen des Lebens (Mk 8,35ff.; Joh 12,24f.). Die Verheißung ist: immer neu anfangen zu können, immer neu aufbrechen zu können – weil es immer Abbrüche gibt, die das Ende der Geschichte wären, wenn es Gott nicht gäbe.